Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.
Postscheckkonto Hannover 5796

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29-31.
Fernruf Nr. 83 und 151.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3,00 M., bei Postbezug 3,00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 30 Pfg., sonst 40 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 127 Herford, Dienstag, den 3. Juni **1919**

Der Hochverrat am Rhein.

wtb. **Frankfurt a. M., 2. Juni.** Ueber die Ausrufung der rheinischen Republik in Wiesbaden und Mainz erfahren wir noch: Die Plakate, die die Ausrufung der Republik proklamierten, sind in der „Rheinischen Volkszeitung" in Wiesbaden gedruckt worden. Sie waren von französischen Offizieren nachgewiesenermaßen angebracht, von der Bevölkerung wieder entfernt worden. Ein abermaliger Anschlag heute früh hatte das gleiche Schicksal. Viele an der Entfernung Beteiligte wurden verhaftet. Ein nationaler Ausschuß, an dessen Spitze Amtsgerichtsrat von Stein steht, überreichte dem französischen Militäradministrator Pinot einen Protest gegen die Ausrufung der Republik. Stein wurde deswegen vor Pinot geladen und von ihm mit dem Abschub nach Deutschland bedroht. Infolge des allgemeinen Ausstandes, der heute vormittag zehn Uhr eingesetzt hat, sind sämtliche Läden und Schulen geschlossen. Das Elektrizitätswerk arbeitet nicht, die Straßenbahnen stehen still. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Die französische Militärverwaltung hat für den Fall des Generalstreiks Aufhebung sämtlicher Paß- und Verkehrserleichterungen und Absperrung der Lebensmittelzufuhren angedroht.

Dr. Dorten wurde zum Staatspräsidenten ernannt und hat seine Tätigkeit heute vormittag begonnen. Pinot hat den Regierungspräsidenten von Wiesbaden wissen lassen, daß er von nun an der neuen Regierung unterstellt sei und Dorten zu gehorchen habe. Regierungspräsident von Meister hat daraufhin seinen Abschied genommen.

wtb. **Berlin,** 2. Juni. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die französischen Besatzungsbehörden vom Polizeidirektor in Wiesbaden ausdrücklich verlangten, dafür zu sorgen, daß die Plakate, die die Proklamation der Rheinischen Republik enthielten, nicht entfernt werden. Diese Forderung steht in merkwürdigem Gegensatz zu dem von den Besatzungsbehörden immer wieder betonten „rein privaten und volkstümlichen" Charakter der Separationsbewegung.

wtb. **Frankfurt a. M., 2. Juni.** Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Mannheim: Dr. Haaß und Gesinnungsgenossen wollten gestern vormittag zehn Uhr in Speier die rheinische Republik ausrufen. Die empörte Menge stürzte sich auf die Landesverräter. Haaß soll geschossen haben und wurde daraufhin derartig zugerichtet, daß er in schwerverletztem Zustande vom Platze getragen werden mußte. Aehnlich erging es seinen Spießgesellen. Der Putsch in Speier ist vollkommen mißlungen. In der Stadt herrscht eine gehobene Stimmung.

Es heißt, Marschall Foch habe einen Befehl an die Ortskommandanten ergehen lassen, wonach diese sich jeder aktiven Einmischung zu enthalten hätten. Man hatte den Putsch dadurch besonders gut vorzubereiten geglaubt, daß man den Regierungspräsidenten von Winterstein, der sich durch sein mannhaftes Auftreten den Besatzungstruppen gegenüber bekannt gemacht hat, am Abend vorher über den Rhein nach Mannheim abgeschoben hatte.

Der Vertreter der Republik Nassau.

TU. **Frankfurt (Main),** 2. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird noch über den Putsch im Rheinland berichtet: In Wiesbaden und in der Provinz Nassau denkt die Bevölkerung nicht an solche landesverräterischen Dinge wie die Ausrufung einer Republik Nassau. Es giebt da nur einen Mann, der jedenfalls den nassauischen Arbeiterausschuß gebildet hat und dieser ist kein Nassauer. Er ist ein Dr. Dorsten, Staatsanwalt in Berlin, der seit November 1918 auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses dort vom Dienst beurlaubt und seitdem in Wiesbaden lebt. Dieser Herr, der weder in Nassau geboren, noch jemals längere Zeit dort ansässig war, besitzt die Unverfrorenheit, seit einigen Monaten als Vertrauensmann und Vertreter der nassauischen Bevölkerung sich aufzuspielen. Er hat niemanden, aber auch wirklich niemanden hinter sich; trotzdem hat er mit dem sicheren Auftreten eines Hochstaplers und des Propagandisten des selbständigen Gedankens in der Rheinprovinz den Eindruck hervorgerufen, daß er ihnen ganz Nassau zuführen werde und er hat damit ihre Sache vornehmlich in Köln nicht unwesentlich gefördert. Natürlich hat er mit der gleichen Dreistigkeit gegenüber der französischen Militärbehörde den Vertreter der nassauischen Bevölkerung gespielt und ist auch kürzlich einer der Teilnehmer an den Frobergerschen Konspirationen mit General Mangin gewesen. Die Wahl der Stadt Wiesbaden als vorläufigen Regierungssitz der angeblichen rheinischen Republik legt neben einigen anderen Indizien die Vermutung nahe, daß die ganze jetzige Aktion wirklich von diesem Berliner Staatsanwalt ausgeht. Es steht jedenfalls fest, daß keine politische Partei hinter diesem Aufruf steht, auch das Zentrum nicht.

wtb. **Berlin,** 2. Juni. Der Ministerpräsident hat aus Mainz von einem gewissen Dr. Dorten folgende Depesche erhalten:

Herr Ministerpräsident! Im Auftrage der vorläufigen Regierung der rheinischen Republik habe ich den Herrn Reichspräsidenten von der heute erfolgten Proklamation der rheinischen Republik im Verbande des deutschen Reiches und von unseren Beweggründen in Kenntnis gesetzt. Damit unser aller Wunsch, den Weg zum Völkerfrieden und zur Völkerversöhnung zu ebnen, offenbar wird, habe ich den Herrn Präsidenten der Friedenskommission in Versailles und den Staatsoberhäuptern der okkupierenden Mächte durch die oberste Besatzungsbehörden gleichfalls die erfolgte Proklamation notifiziert und gleichzeitig die Erlaubnis zur sofortigen Vornahme der Wahlen zur rheinischen Landesversammlung, so wie die Zulassung von Vertretern der Regierung zur Friedenskonferenz beantragt. Ich richte hiermit an Sie, Herr Ministerpräsident, den gleichen Antrag und die Bitte, uns das Zusammenwirken mit der deutschen Friedensdelegation genehmigen zu wollen. gez. Dr. Dorten.

Die Erwiderung der Reichsregierung auf dieses unerhörte Schriftstück besteht in folgender Erklärung:

In Wiesbaden hat sich eine sogenannte Regierung der rheinischen Republik gebildet. Landfremde haben sich unter dem Schutz der Okkupation zu der Führung des Abenteuers gedrängt. Ihr Aufruf hat keinen Wiederhall gefunden. Ihre Maueranschläge hat die Bevölkerung der betreffenden Gebiete abgerissen.

Die Reichsregierung hat auf diese reichszerstörenden Bestrebungen nur eine Antwort: Sie hat den Oberreichsanwalt angewiesen, gegen den Herrn Dorten und die übrigen Mitglieder der sogenannten Regierung der rheinischen Republik das Verfahren wegen Hochverrats zu eröffnen. Alle Amtshandlungen der sogenannten Regierung des Herrn Dorten sind null und nichtig. Die Bevölkerung hat ihre Anordnungen nicht zu beachten. Die bisherige Landesregierung und Landesbehörden sind nach wie vor die Träger der einzig rechtmäßigen Gewalt.

wtb. **Berlin,** 2. Juni. Die in den besetzten westlichen Gebieten gewählten Abgeordneten der preußischen Landesversammlung und der deutschen Nationalversammlung nahmen am Montag zu der Ausrufung der sogenannten rheinischen Republik Stellung. Den Verhandlungen wohnten die zuständigen Minister Preußens und der Reichsregierung bei. Einstimmig wurde von den Versammelten eine alle Absonderungsbestrebungen aufs Schärfste verurteilende Entschließung angenommen.

bb. **Berlin,** 3. Juni. Wie wir aus Kreisen der Teilnehmer an der Konferenz der rheinischen Abgeordneten mit Ministerpräsident Scheidemann hören, ist bei den Abgeordneten aller Parteien rücksichtslose Verurteilung der Loslösungsbestrebungen in den Rheinlanden das herrschende Gefühl. Die Reichsregierung hat Herrn Dorten die einzig richtige Antwort erteilt, sie hat sofort einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Die Reichsregierung hat auch gegen das Verhalten der französischen Besatzungsbehörden sowohl in Paris wie auch in Spaa Protest eingelegt.

Der Präsident der hessischen Landesregierung und Führer der Mainzer Sozialdemokratie Abelung in Mainz wurde wegen Aufreizung zum Streik von den Franzosen verhaftet.

Die Drahtzieher.

TU. **München,** 2. Juni. Der Versailler Vertreter der Münchener Zeitung erfährt, daß in einem Pariser Hotel am Freitag streng geheime Beratungen mit französischen und englischen Vertrauenspersonen stattfanden, die aus Deutschland zurückgekehrt waren. Es handelt sich angeblich um die Beurteilung der Selbständigkeitsbestrebungen in den Rheinlanden, in Hannover, Hessen-Nassau und Bayern. Der französische Abgeordnete Brousset, der aus dem Rheinland zurückgekehrt war, nahm an den Besprechungen teil.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. Die Mainzer Zeitungen werden durch die okkupierende Macht gezwungen, im Anschluß an die bereits bekannte Proklamation der sogenannten Rheinischen Republik eine Kundgebung zu veröffentlichen, welche den geschehenen Schritt begründen soll.

Abwehrstreiks gegen die Sonderbündler.

TU. **Frankfurt, a. M.** 2. Juni. Heute vormittag 10 Uhr ist in Mainz und Mannheim die ganze Bevölkerung in einen 24 stündigen

---

Herford und Kurbrandenburg.

Eine Erzählung
aus der Geschichte der Stadt Herford
von G. König.

61 Nachdruck verboten.

Heinrich war also auf der Hochzeit glücklich in der Nähe der Geliebten, die er wenigstens in der Ferne anhimmeln konnte. Rechts vom Vater saß sein Aeltester, der Dr. Franz Corvey, Magister der Lateinschule. Er befand sich in einem sehr angeregten wissenschaftlichen Wettstreite mit dem Pfarrer Conradus Feustking, welcher die einzige Urkunde zur Gründungsgeschichte der Abtei Herford, die Lebensbeschreibung Waltgers, eines sächsischen Edlen aus Dornberg, als unecht anfocht, was Dr. Corvey nach eingehendem Studium aller zugänglichen Quellen nur teilweise zulassen wollte.

Er suchte den ungläubigen Pfarrer mit der ganzen niederschmetternden Wucht seiner Beweisführung gerade davon zu überzeugen, daß die vita Waltgeri zweifellos einen geschichtlichen Kern besitze, als die Türe des Saales trotz der lebhaften Weigerung des Türstehers Kortsiek aufgerissen wurde, und ein großer Trupp brandenburgischer Offiziere und Fähnriche in die Hochzeitsversammlung einbrach, sich der jungen Mädchen bemächtigte, den Stadtpfeifer Kunst zwang, seinen schönsten Tanz aufzuspielen und nun ihre Tänzerinnen, die teils gern, teils gezwungen, gefolgt waren, recht wild herumschwenkten und abküßten.

Selbstverständlich konnten sich das die Herforder Jungens nicht bieten lassen. Die Folge war eine kräftige Rauferei, bei der die Offiziere unterlagen und auf die Straße gesetzt wurden. Unter ihnen auch der Leutnant v. Consbruch, dem Annemarie Corvey mit tränendem Auge nachsah.

Diese war entrüstet über die Schmach, welche man seinen Gästen angetan hatte, beschwerte sich beim Gouverneur und beantragte Bestrafung, war aber sehr verwundert, als der Generalleutnant einerseits Sühne verlangte für seine Offiziere, und als der Rat diese im Gefühle des Rechtes ablehnte, der Stadt eine Poen auflegte und zwangsweise beitrieb.

So gingen die gegenseitigen Neckereien, bei denen die Stadt stets den Kürzeren zog, immer weiter. Die Brandenburger wurden täglich übermütiger und was den Offizieren für erlaubt galt, hielten die Mannschaften, deren Weiber und Kinder nicht für verboten.

Das Regiment von Norpraths umfaßte annähernd siebenhundert Mann, ihm als Obristen einem Oberstleutnant, dem Obristwachtmeister und fünf Hauptleuten. Dazu kamen bei jeder Kompagnie ein Leutnant und ein Fähnrich außer den Unteroffizieren. Es waren also schmucke Uniformen genug in Herford, um weiteres Unheil zu stiften.

Während die Göttin der Liebe, für die die Feindschaft der Großen unter einander keine hemmende Schranke bildet, somit allerlei anstiftete, wovon die Väter nichts wissen durften, warteten diese mit der schmerzlichsten Ungeduld auf die Erlösung vom brandenburgischen Joche. Monat auf Monat ging aber dahin. Für die Ungeduldigen unerträglich. Schmerz und Leid, die schrecklichste Gewißheit sind leichter zu ertragen, als das Hangen und Bangen in Ungewißheit.

Herford hatte außer den großen Contributionen an die Schweden und die Kaiserlichen nun auch monatlich sechshundert Thaler an den General von Norpraths zu zahlen.

„Dat tuit sick helsken inne Längde", sagte Brutlacht eines Abends in seiner leeren Gaststube.

„Och wat! Dat makt nicks nich, et fall sick woll Ollens regären, kümmt Tied kümmt Roth. De verdammten Donnerkiele, de Brannenbörgers halt doch lesten Einnes de Deuwel", meinte zornig Wischmeier, der einzige Gast, der seine drei Tage im Loche nicht vergessen konnte und auf die Stunde der Rache wartete.

„Wenn wi' man sau lange uthault?" meinte bedenklich Mutter Johanne, welche ihr Spinnrad jetzt in der Gaststube in Benutzung halten konnte und mehr Zeit hatte, als ihr lieb war. Allerdings brauchte sie den Fußboden nicht so oft, als früher, scheuern lassen und sparte an Streusand. Der Anhang Fürstenaus schmolz aber bei diesem Warten auf Hilfe bedenklich zusammen.

Rat und Bürgermeister erreichten mit ihren dringenden Eingaben auch nicht das Geringste. Fürstenau stand dennoch fest und unentwegt und verlor den Mut nicht, obgleich körperlich immer gebrochener. Die Nachrichten seines Bruders und des Dr. Steinmeier, der nach Nürnberg übergesiedelt war, um hier die Interessen Herfords besser betreiben zu können, lauteten von Woche zu Woche günstiger.

Ein neuer Schlag des Kurfürsten traf Herford. Corvey, welchen die Absage Annas an seinen Heinrich zunächst etwas verschnupft hatte, kam in der Aufregung zu Fürstenau. „Weist du all dat Niggeste? De Kurfürst hät drei niee Leggeämter in Borgholthusen, Oldendörp un Blauthe inrichten loten. De Legge in Hiärwede fall nicks meihr gellen."

„Dat is wisse leige för us. Dogiegen is man nicks tau maken. Do het her dat Recht tau", sagte erschrocken und betrübt Fürstenau.

Ihre Befürchtungen sollten sich leider bewahrheiten. Die Verlegung der Legge von Herford erfolgte bald und wurde später die Ursache, daß Bielefeld der Mittelpunkt des Radewiger Leinenhandels wurde. Die Weber, welche von dieser Maßnahme am meisten getroffen wurden, waren empört und Schlägereien zwischen Herforder Bürger und Soldaten waren an der Tagesordnung. Herr von Norpath war unzufrieden mit dieser neuen auf von Ellern zurückzuführende Einrichtung und verwandte sich für Herford, aber ohne Erfolg.

Um diese Zeit war der Kurfürst in Minden angekommen und wollte seine Reise auf dem nächsten Wege über Herford fortsetzen. Darum war der Rat der Stadt zum Empfange an den neuen Baum in der Landwehr an der Heerstraße von Minden bestellt worden. Groß war der Zahl der Erschienenen nicht, welche von dem triumphierenden Bürgermeister Giese geführt wurde.

Wie der brandenburgische Rat Dr. Schliepstein, der zugegen war und einen Bericht darüber abgefaßt hat, um zu beweisen, daß auch hier der Kurfürst als Landesherr anerkannt worden sei, berichtet, wurde der Kurfürst „ungezwungen und ungetrungen" als gnädigster Landesfürst und Herr anerkannt, „welches der ganze umstandt gevöret". Die Begeisterung beim Empfange kann also nicht groß gewesen sein, die Beteiligung an dem im Rathause dem Kurfürsten bereitetem Mahle ebenfalls nicht.

Fortsetzung folgt.

Abwehrstreik gegen die Putschversuche der rheinischen Sonderbündler eingetreten.

TU. **Düsseldorf,** 2. Juni. In machtvollen Kundgebungen gab das Kölner Bürgertum am Sonntag im Reichshallentheater seiner Entrüstung über die Loslösungsbestrebungen vom Reiche Ausdruck. Mit Empörung wurden alle Versuche, die Rheinlande von Preußen oder gar von Deutschland zu trennen, als Landesverrat zurückgewiesen.

Einstweilen . . .

wtb. **Köln,** 2. Juni. Redakteur Dr. Frohberger erklärt in einer Zuschrift an die Kölnische Volkszeitung, daß für die Reise nach Mainz und die dortige Besprechung er die Verantwortung ausschließlich allein zu tragen habe und der Verlag und die Redaktion der Kölnischen Volkszeitung als solche in keiner Weise davon getroffen werden. Der damals allein hier anwesende Verleger Herr Robert Bachem habe ihm sogar von der Reise entschieden abgeraten, um sowohl dem Verlag als auch der Redaktion der Kölnischen Volkszeitung weitere unberechtigte Angriffe zu ersparen und zur Beruhigung der Bevölkerung seinerseits beizutragen, scheidet er einstweilen auf seinen Antrag aus dem Redaktionsverbande der Kölnischen Volkszeitung aus.

Entspannung in Paris.

TU. **Versailles,** 2. Juni. Die Morgenzeitungen zeigen eine merkliche Entspannung der politischen Lage an. Abgesehen vom „Figaro" und „Gaulois" führen die Blätter nirgends eine so heftige Sprache gegen Deutschland wie in den letzten Tagen. Dagegen kündigt die „Humanite" an, daß demnächst eine Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge erfolgen werde und daß sich daran weitere Erwiderungen anschließen werden. Die Verhandlungen werden also beginnen und werden trotz des Geschreies der Chauvinisten fortgesetzt werden, angeblich, weil die amerikanische Abordnung findet, es sei aus verschiedenen Gründen geboten, die deutschen Vorschläge zu berücksichtigen. Die Verhandlungen werden Deutschlands Schwierigkeiten bei der Unterzeichnung erleichtern, was für die französische Regierung von Gewicht sei. Die Hinweise auf den Einfluß dieser oder jener alliierten Regierung bezüglich Milderung des Verhandlungsmodus sei durchaus irreführend. Tatsächlich scheine ein Wettstreit vorhanden, Deutschland in vorsichtiger Form den guten Willen zu zeigen. Kennzeichnend ist die Haltung Herves in der „Victoire", der gestern zweimal für eine Milderung eintrat, vorausgesetzt, daß diese ausdrücklich als französisches Zugeständnis erscheine. Er fordert nochmals die Annahme des deutschen Saarvorschlages, Vereinigung der Deutsch-Oesterreicher und die Rückgabe der Kolonien. Herve fordert, daß man trotz des Mißtrauens, das man gegen Deutschland hegt, die republikanische Politik der führenden Kreise des neuen Deutschlands anerkenne. Die bisher zurückgehaltene deutsche Mantelnote wurde gestern in den meisten Blättern ausführlich veröffentlicht, teilweise mit ausdrücklicher Anerkennung der milderen Tonart dieser Note im Vergleich zur Denkschrift. Die persönliche Autorschaft Brockdorff-Rantzaus wird nicht ohne Sympathie hervorgehoben.

wtb. **Versailles,** 2. 6. Marcel Sembat schreibt heute im Heure, Brockdorffs Mantelnote sei geschickt, sie erfasse die schwachen Punkte des alliierten Vertrages. Zunächst zeige sie, daß die Entente mit sich selbst im Widerspruch sei, wenn sie Deutschlands Entwaffnung fordere, aber Deutschland nicht in den Völkerbund aufnehmen wolle. Wer aber abrüsten müsse, müsse auch in die Gesellschaft der Nationen aufgenommen werden, sonst sei er wehrlos. Auch die Behauptung Brockdorffs daß die augenblickliche Verfassung des Vertrages Deutschland wirtschaftlich zu Grunde richte, sei richtig. Deutschlands Ruin sei auch Frankreichs Ruin, desgleichen sei Graf Brockdorffs Einspruch in der Danziger Lösung zutreffend. Zum Schluß hebt Sembat hervor, daß Clemencau in seiner Antwort an Brockdorff betr. die Arbeitergesetzgebung namens der Alliierten erkläre, daß deutsche Vertreter demnächst in die internationale Arbeitsorganisation aufgenommen werden sollen. Sei dieses nicht der erste Schritt zum Eintritt Deutschlands in die Gesellschaft der Nationen? Hier läge alles. Mit der wahren Gesellschaft der Nationen, welche alle Nationen umfasse, werde der Friede möglich. Ohne sie könne es wohl einen Austausch von Unterschriften, aber keinen Frieden geben.

Abgelehnt?

wtb. **Versailles,** 2. Juni. **„Echo de Paris" versichert, daß die Antwort im Namen der Alliierten dem Grafen Brockdorff von Clemenceau am Freitag überreicht werden wird. Sie wird, wie man sagt, eine begründete Zurückweisung enthalten, nach welcher Deutschland die Bedingungen der Entente vor dem 15. Juni anzunehmen hat.**

Haases Pläne.

TU. **Haag,** 2. Juni. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail" meldet, der Führer der Unabhängigen, Haase, habe ihm folgendes erklärt: Wenn sich die heutige deutsche Regierung endgültig weigert, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, und wenn die Alliierten dann einmarschieren, werden die Unabhängigen sofort einen Versuch machen, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen und eine neue Regierung zu bilden, die unterzeichnen wird. Aber ich erwarte den Frieden in 14 Tagen.

70 Millionen.

TU. **Wien,** 2. Juni. Bei den seinerzeitigen Putschversuch gegen die Wiener ungarische Gesandtschaft wurden aus dieser 135 Millionen Kronen weggeschafft, wovon ein Teil für die Gegenrevolution verwendet wurde. Nunmehr sind 70 Millionen in einem Reisekoffer in der Garderobe des Südbahnhofs beschlagnahmt worden. Ueber den Verbleib der fehlenden 65 Millionen ist noch keine Aufklärung erfolgt, wahrscheinlich sind sie nach Szegedin für die Gegenregierung des Grafen Julius Karolyi gebraucht worden. Die beschlagnahmten 70 Millionen bleiben bis zur Entscheidung bezüglich der Ersatzansprüche der österreichisch-ungarischen Bank in gerichtlicher Verwahrung.

Oesterreichs Friedensbedingungen.

wtb. **Amsterdam,** 2. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Paris, daß den österreichischen Bevollmächtigten in Saint Germain heute die Friedensbedingungen mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachungs-, der finanziellen und gewisser Grenzklauseln überreicht wurden. Die erwähnten Klauseln sind noch nicht zur Ueberreichung bereit. Der österreichische Vertrag folgt genau den Umrissen des deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Aenderung des Namens mit ihm identisch. Oesterreich (der Ausdruck Deutsch-Oesterreich wird vermieden) wird durch den Vertrag ein Staat von etwa sechs Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von 50 000—80 000 Quadratmeilen bevölkern. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit Ungarns, der Tschecho-Slowakei und des serbisch-kroatisch-slowenischen Staates an.

Der Abschnitt 2 behandelt die Grenzen. Die Nordgrenze mit der Tschecho-Slowakei folgt den alten administrativen Grenzen, die die Provinz Böhmen und Mähren von Ober- und Unter-Oesterreich trennen mit kleineren Berichtigungen, vor allem in der Gegend von Gmünd und Felsberg und längs des Morawa-Flusses, die Südgrenze mit Italien und dem serbisch-kroatisch-slowenischen Staate soll später von den hauptsächlichsten Ententemächten festgesetzt werden. Im Osten geht die Grenze knapp östlich Bleiburg und überschreitet die Drau knapp oberhalb der Levante.

Von dort wird sie nördlich der Drau weiterverlaufen, sodaß der serbisch-slowenisch-kroatische Staat Marburg und Radkersburg erhält. Die westliche und nordwestliche Grenze mit Bayern, die westliche Grenze mit der Schweiz und die östliche Grenze mit Ungarn bleiben unverändert.

Die genaue Grenze zwischen Oesterreich und der Tschecho-Slowakei wird von einem Ausschuß aus sieben Mitgliedern festgesetzt werden, von fünf aus den hauptsächlichsten Ententemächten und je eines von Oesterreich und der Tschecho-Slowakei ernannt wird. Die Tschecho-Slowakei willigt darein, in einem Vertrag mit der Entente Bestimmungen, die zum Schutz religiöser, sprachlicher und Rasseminderheiten für notwendig erachtet werden und für die gerechte Behandlung des Handels der anderen Nationen festzusetzen. Dasselbe gilt auch für den serbisch-slowenisch-kroatischen Staat. Rumänien willigt darein, einen ähnlichen Vertrag, wie die Tchecho-Slowakei abzuschließen. Oesterreich nimmt es auf sich, seine Einrichtungen mit den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit in Einklang zu bringen und anzuerkennen, daß die Verpflichtung zum Schutz der Minderheiten in den Bereich des internationalen Interessens fällt, worüber der Völkerbund die Jurisdiktion ausübt. Die militärischen Bedingungen werden vorbehalten. Alle österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe mit Einschluß der Donau-Flotille werden als ausgeliefert betrachtet. Die Bedingungen für den Transitverkehr sind dieselben, wie im deutschen Vertrage für den österreichischen Transitverkehr über österreichisch-ungarisches Gebiet. Um Oesterreich einen Zugang zur Adria zu sichern, sind besondere Vorkehrungen getroffen.

Das zweite Diktat.

wtb. **Versailles, 3. Juni. Die Ueberreichung der Bruchstücke des Friedensvertrages an die österreichische Delegation findet heute 12 Uhr in St. Germain unter denselben Zeremonien wie die Ueberreichung in Versailles statt.**

Der neue Kurs.

bb. **Berlin,** 2. Juni. Wie die „Germania" von zuverlässiger Seite erfährt, ist Geheimrat Brutter aus dem Kultusministerium zum Regierungspräsident in Cöln und Oberregierungsrat Fuchs in Arnsberg zum Regierungspräsidenten in Kiel ernannt worden. Beide sind katholische Zentrumsmänner. Zur Zeit sind Erwägungen im Gange, den früheren Staatssekretär Trimborn zum Oberpräsidenten der Rheinlande zu ernennen.

Leichte Beute.

wtb. **Versailles, 3. Juni. Nach einer Meldung des „Matin" erklärte der Präsident von Brasilien Pessoa, daß Brasilien beabsichtige, die in brasilianischen Häfen beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe für sich zu behalten, wie es auch die Vereinigten Staaten taten.**

Frankreichs Nöte.

wtb. **Versailles,** 2. Juni. Die Arbeiterbewegung in Frankreich nimmt weiter zu. Laut Matin hat die Streikbewegung der Bergarbeiter in Nordfrankreich über Nacht weiter an Umfang zugenommen. Es feiern heute vormittag mindestens 82000 Bergleute in Nordfrankreich. Die Bergarbeiterverbände im übrigen Frankreich beschlossen, am 14. Juni den Generalstreik zu erklären, falls bis dahin nicht alle ihre Forderungen erfüllt seien.

Die Angestellten der Pariser Warenhäuser rührten sich ebenfalls, 5000 Angestellte stellten die Arbeit ein. Auch in der Provinz streiken zahlreiche Arbeiter-Organisationen.

England atmet auf.

wtb. **London, 2. Juni. (Reuter.) Das indische Amt gibt bekannt, daß der Emir von Afghanistan am 28. Mai schriftlich um einen ehrenvollen Frieden gebeten und mitgeteilt habe, daß er die afghanischen Befehlshaber angewiesen habe, die Feindseligkeiten einzustellen.**

Amerika und Japan.

bb. **Versailles,** 3. Juni. Auffallend ist die scharfe Sprache, welche die „Chicago Tribune" in ihrer letzten Nummer gegen Japan führt. Japan wird vorgeworfen, durch Drohungen innerhalb dreier Stunden mehr erreicht zu haben, als die Italiener in Monaten, da Japan gefürchtet werde, Italien nicht. Größtenteils erhalte Japan immer, was es fordere. Das Blatt bedauert China, daß es Japan gegenüber vollkommen machtlos ist. China bleibe nur übrig, in seiner Ohnmacht an die anderen Mächte zu appellieren, um die Japaner zu hindern, China wie Korea zu behandeln. Bemerkenswert sind die Worte: Nur eine starke Macht kann die anderen Nationen auffordern, China aus den Krallen eines Landes zu befreien, das nicht größer als das Stück ist (Schantung), das es dem hilflosen, unvorbereiten Riesen aus dem Leibe schneiden will. Der japanische Botschafter in Washington versicherte neulich, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan die besten seien; aber die Sprache der „Chicago Tribune" am Vorabend einer Weltentscheidung klingen anders. Das sollte zu denken geben.

Kleine Nachrichten.

In einer neuen Note verlangen die Alliierten abermals das Verbleiben der deutschen Truppen im Baltikum und fordern besondere Anweisungen für den dortigen deutschen Oberkommandierenden.

Nach dem „Secolo" stehen für den Einmarsch in Deutschland 1½ Millionen Mann zur Verfügung. An dem Einmarsch der erfolge, wenn Deutschland nicht unterschreiben werde, sind Polen und Italiener beteiligt.

Die Leiche Rosa Luxemburgs ist gestern im Landwehrkanal gefunden worden.

In Sitzungen der Revolutionsobleute des Spartakusbundes ist die Frage des Generalstreiks für den Fall einer Verurteilung Ledebours aufgeworfen worden.

In Nürnberg sind gestern sämtliche Gastwirtschaftsangestellten, Kellner und das Küchenpersonal in den Streik getreten.

Zu schweren Ausschreitungen kam es in Eberswalde gegen Regierungstruppen.

Der bayrische Regierungspräsident der Rheinpfalz, von Winterstein, ist aus der Pfalz ausgewiesen worden.

Die eigene österreichisch-ungarische Gesandtschaft in München ist aufgelassen worden.

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums regelt die Mitwirkung von Angestelltenausschüssen bei der Kündigung.

Die Berliner Verständigungsversuche zwischen den Seeschiffswerften und den Werftarbeitern in der Lohnfrage sind gescheitert.

Bei einer Explosion eines Benzol- und Handgranaten-Schuppens in Insterburg wurden drei Personen getötet und zahlreiche andere verwundet.

In den Berliner Fabrikgroßbetrieben werden Flugblätter verteilt, die zum Pfingstmassenspaziergang in den Straßen Berlins auffordern. Der Spartakusbund ist der Herausgeber des Flugblattes.

Polnische Blätter schreiben, daß das Beispiel der Belgier, die von ihnen beanspruchten Gebiete vor Unterzeichnung des Vertrages militärisch zu besetzen, durch die Polen Nachahmung finden müsse.

Der polnische Heeresbericht vom 31. Mai meldet die Annahme von Jezupel und Haliez.

Während einer Kinovorstellung in Valense sur Rhône brach ein Brand aus, infolgedessen entstand unter den Zuschauern eine Panik, bei der mehr als 80 Personen erstickten.

Im französischen Senat erlitt nach einer langen Finanzrede Ribot einen Ohnmachtsanfall.

Wie sich nachträglich herausstellt, haben die Bolschewisten bei ihrem Abzug aus Riga noch 33 Häftlinge, darunter 10 Frauen, ermordet.

Die Griechen haben Aivali besetzt.

Der regierende revolutionäre Rat in Ungarn setzte eine allgemeine Wehrpflicht für jeden männlichen Proletarier von 17 bis 45 Jahren fest.

Herford und Minden-Ravensberg.

Nachdruck unserer durch Mitarbeiterzeichen gekennzeichneten Eigenberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

3. Juni.

Vermißtennachforschung.

Die bei der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen sich bietende Gelegenheit, über das Schicksal unserer Vermißten weitgehenste Aufklärung zu erhalten, soll vom Kriegsministerium in folgender Weise ausgenutzt werden:

In den Durchgangslagern, welche die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermißten seines Truppenteils mit Angehörigenadresse. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgekehrten in den Durchgangslagern Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Liste auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können.

Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da die teilweise die Angehörigenadressen fehlen und noch Truppenmeldungen ausstehen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und bittet jedem, der bisher ohne irgendeine Nachricht über einen vermißten Heeresangehörigen ist, um sofortige Uebersendung einer einfachen Postkarte (keine Briefe oder Listen) mit folgedem Inhalt:

Anschriftseite: An das Zentral-Nachweis-Büro des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48. Angabe der Adresse des Absenders.

Rückseite: Angabe des Truppenteils, der Kompagnie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtstages und Geburtsortes des Vermißten und Tag und Ort des Vermißtseins (deutliche Schrift, ohne weitere Zusätze.)

Sämtliche Nachforschungen durch das Zentral-Nachweis-Büro erfolgen kostlos.

Gegen den Preiswucher im Eierhandel.

Nach der Freigabe des Eierhandels sind die legitimen Fachhändler durch die wilden Aufkäufer so vollständig an die Wand gedrückt worden, daß sie ihre Einkäufer zurückrufen und auf den Handel verzichten mußten. Um das Ziel, den freien Handel wieder in seine Funktionen einzusetzen und ihn zu normalen Bahnen zurückzuführen, trotzdem durchzusetzen, erachtet es das Reichsernährungsministerium als notwendig, an der Hand der bereits vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen besonders nach drei Richtungen vorzugehen.

1. Festsetzung von Richtpreisen im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Berufsvereinen auf Grund des Gesetzes über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. September 1915. Danach sollen die Preise gezahlt werden, die zwar der heutigen Geldentwertung und der erhöhten Nachfrage nach Waren entsprechen, anderseits aber auch das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß nicht überschreiten. Nach § 15 des Gesetzes sind die Kommunalverbände und Gemeinden in der Lage, mit Zustimmung der Landeszentralbehörde solche Preise festzusetzen. Vielleicht ist hierbei auch der Anregung zu folgen, einen Preisaufdruck mit unabwaschbarer Farbe vorzunehmen, wie es schon vor dem Kriege einzelne ländliche Genossenschaften einführten.

2. Zur Eindämmung der wilden Aufkäuferei bieten die Verordnungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels eine Handhabe. Bei der Erteilung der Handelserlaubnis ist mit aller Strenge und Sorgfalt vorzugehen. Es sind nur solchen Personen Erlaubnisscheine zu erteilen, deren Zuverlässigkeit und Sachkunde gewährleistet erscheint. Die Händler hätten die Richtpreise einzuhalten und die Eier mit einem bestimmten Aufschlag an die vorgesehenen Verteilungsstellen abzugeben.

3. Zur Unterbindung unlauterer Manipulationen ist weiter angeregt worden, die frachtpflichtige Versendung der Eier von der Verwendung gestempelter Frachtbriefe abhängig zu machen und die Bahnbehörden anzuweisen, größere Eiersendungen nur mit der Adresse an bestragte Empfänger (Fachhandel, Kommunalverbände, Konsumvereine, Krankenanstalten u. a.) anzunehmen.

Bei diesen sämtlichen Maßnahmen sollen die ländlichen Erzeugerkreise mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß bei einem etwaigen Scheitern des freien Eierhandels von einem weiteren Abbau der Zwangswirtschaft mit ländlichen Erzeugnissen keine Rede sein kann, daß es also in ihrem eigensten Interesse liegt, mit angemessenen Eierpreisen zu arbeiten.

a. **Der Tropfen auf den heißen Stein.** Gestern schien es so, als ob der langdauernden Trockenheit nunmehr ein Ende bereitet werden sollte. Dunkle Wolken tauchten auf und sowohl vormittags als auch abends fielen einige Tropfen. Doch blieb es leider bei den schüchternen Versuchen und der langersehnte Dauerregen kam nicht zustande, sehr zum Leidwesen der Landwirte und Gartenbesitzer, die des kostbaren Nasses aufs allerdringendste bedürfen. — Bei Schluß der Redaktion setzt gerade ein kräftiger Regenguß ein, der hoffentlich das Versäumte nachholt.

ei. **Raupenplage und Raupenbekämpfung.** Gerade wie im Vorjahre um diese Zeit, so sitzen auch jetzt wieder große Raupennester in Hecken und auf Bäumen. Nicht einmal die Pfirsichbäume bleiben von dieser bösen Plage verschont. Bei Hecken und wo es bei Bäumen möglich ist, wird es wohl am ratsamsten sein, die Nester vorsichtig auszuschneiden und sie zu verbrennen. Der Stamm und die Zweige sind aufmerksam abzusuchen, da schon viele Tiere die Nester verlassen haben. Ist das Ausschneiden nicht möglich, so ist es am einfachsten und besten, die Raupennester auszubrennen. Alle Gartenbesitzer sollten schon zu ihrem eigenen Besten ihre Bäume genau nachsehen und gegen diese Schädlinge sofort einschreiten. Sehr wünschenswert wäre es, wenn auch die Bäume an den Landstraßen auf Raupennester hin nachgesehen und

...e vorkommenden Falles sofort beseitigt werden; doch eine gute Obsternte im Interesse unserer Volksernährung außerordentlich wünschenswert.

= **Telephonnöte.** Es erscheint an der Zeit, einmal in aller Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß die augenblicklich hier in Herford bestehenden Zustände im Fernsprechwesen gänzlich unhaltbar sind. Wer in seinem Betrieb in stärkerem Maße auf die Benutzung des Fernsprechers angewiesen ist, der hat einen großen Teil seiner Zeit ganz und gar dazu nötig, um nur etwa angemeldete Gespräche zu reklamieren, die Abwickelung der Gespräche selber nimmt nur einen Bruchteil ein, die dann auf das Beiwerk zu verwenden genötigt ist. Stundenlang kann man zu jeder Tageszeit warten, bis man glücklich einen Fernsprechanschluß des Nachbarorts erreicht, von weitergehenden Gesprächen ist überhaupt nicht die Rede. Auch ist die den Teilnehmern hierbei zuteil werdende Behandlung eine sehr verschiedene. Während gern anerkannt werden soll, daß einige Beamtinnen sich sichtlich fühlbar bemühen, den Ungeduldigen nach jeder Richtung hin zufriedenstellend zu unterrichten, kann das leider nicht von allen gesagt werden, manche scheinen tatsächlich immer noch der Meinung zu sein, daß die Teilnehmer lediglich um der Beamten willen da sind und nicht etwa umgekehrt. Während des Krieges, wo ein großer Teil der geistigen Kräfte ausfiel, nahm man notgedrungen damit all den Unbequemlichkeiten und Scherereien vorlieb, wenn man aber jetzt sieht, daß es statt besser, immer noch schlimmer wird, so will es doch scheinen, als ob die zahlreichen Klagen, die bei uns laut werden und die wir durch eigene Erfahrungen bestätigt finden, der Postverwaltung dringendste Veranlassung geben müßten, für eine Besserung zu sorgen. Der Vorteil, der für die Postkasse dabei herausspringen würde, ist mit Händen zu greifen. Wie manches Gespräch, und gerade die teuren Ferngespräche, wird zurückgezogen oder garnicht angemeldet, weil der Sprecher die damit verbundenen, aber wirklich überflüssigen Ungelegenheiten scheut.

= **Telegrammverbot mit Elsaß-Lothringen.** Zufolge neuer Anordnung der französischen Besatzungsbehörde sind nach Elsaß-Lothringen Telegramme nicht mehr zulässig.

r. **Beförderung der Suchkommandos.** Die Heeresgutsammelstelle des VII. Armeekorps ist vom Generalkommando beauftragt, Suchkommandos in verschiedene Landkreise zu entsenden, um verschobenes Heeresgut festzustellen, zu beschlagnahmen und abzutransportieren. Da es dem Generalkommando nicht möglich ist, jedem Beamten die erforderlichen Gespanne zuzuteilen, sind sämtliche Truppenteile vom Generalkommando des VII. Armeekorps angewiesen worden, die Beamten der Heeresgutsammelstelle nach genügendem Ausweis in jeder Weise zu unterstützen und ihnen auf Anfordern Fuhrwerke zum eigenen Transport und zum Abtransport des beschlagnahmten Heeresgutes zu gestellen.

P. **Die Preise für verkäufliche Vordrucke im Post- und Telegraphenverkehr** sowie im Postscheckverkehr werden wegen der Verteuerung der Rohstoffe und der Steigerung der Arbeitslöhne vom 1. Juni ab erhöht. Die neuen Preise sind bei den Postanstalten u. den Postscheckämtern zu erfahren.

= **Erhöhung des Bierpreises.** Das Reichsernährungsministerium hat mit Rücksicht auf die eingetretene Steigerung der Herstellungskosten den Herstellerhöchstpreis für Bier einschließlich Steuer auf 39 *M* für den Hektoliter erhöht. Für Herstellungsorte mit besonders großer räumlicher Ausdehnung und besonders hohen Herstellungskosten ist die Festsetzung höherer Preise im Ausnahmewege vorbehalten.

= **Was die Butter kostet.** Für den Regierungsbezirk Minden hat der Regierungspräsident auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen den Butterpreis auf 3,70 *M* für das Pfund festgesetzt.

m. **Das erste Auslandsschmalz** ist uns nunmehr zugeteilt worden. Die Ware lagert bereits in Duisburg und wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die Ware wird zusammen mit der Butter ausgeteilt werden. Selbstversorger in Fett bleiben ausgeschlossen. Voraussichtlich wird vorläufig einmalig 50 Gramm auf die Person verteilt werden.

= **Die Einheitsschule.** Der bekannte Fachmann auf dem Gebiete des Schulwesens, Herr J. Tews-Berlin spricht auf Veranlassung der Ortsgruppe Minden der Deutschen Demokratischen Partei am Mittwoch, 4. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Minden im großen Saale des Rosentals.

= **Deutsche demokratische Partei (Verein Waldeck).** Der allwöchentliche Erörterungsabend fällt heute aus. An seiner Statt findet bei Herrn Kropp (Unter den Linden) eine wichtige Sitzung des Werbeausschusses statt. Zu dieser Sitzung sind tätige Parteimitglieder herzlich willkommen.

= **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags, findet, wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt, die u. a. die Neuwahl der Magistratsmitglieder vornehmen wird.

= **Die Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände veranstaltet heute für ihre Mitglieder in Brinkmanns Saal einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt Zellers Operette „Der Vogelhändler". (Siehe Inserat.)**

= **Männerchor Sängerwarte.** Besondere Beachtung verdient das Doppelkonzert, das die Sängerwarte in Gemeinschaft mit der städtischen Kapelle am 1. Pfingsttag, abends 8 Uhr, in Brinkmanns Konzertgarten gibt. Die Vortragsfolge weist eine Reihe wertvoller Chöre und Tonstücke auf, sodaß ein Besuch des Abends lohnend sein wird. Wir werden gebeten, besonders darauf hinzuweisen, daß Eintrittskarten im Vorverkauf in der Kortkampschen Buchhandlung am Alten Markt zu haben sind.

p. **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde einer Schülerin auf dem Neuen Markt das Fahrrad, Marke Dürkopp, Nr. unbekannt. Das Rad ist schwarz lackiert, hat schw. Felgen mit roten und zwei grünen Streifen, Gummibereifung, Freilauf mit Rücktrittsbremse, Sattel mit rotem Plüsch überzogen.

p. **Ueb' immer Treu und Redlichkeit.** Zur Anzeige gebracht wurde eine Person, die aus einer gefundenen Handtasche den Inhalt 40 *M* entwendete und dann die gefundene Handtasche wieder fortwarf.

p. **Die Wochenschau.** In der Zeit vom 25. bis 31. Mai wurden 8 Personen, davon wegen Diebstahls 4, Schleihandels 2, Betruges 1 und Schutzhaft 1 in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Diebrock,** 2. Juni. Nach uralter Sitte wird in der Woche vor Pfingsten auf allen Dörfern in jedem, dem größten wie dem kleinsten Hause, jede schadhafte Wand, innen wie außen, ausgebessert und geweißt. Maurer und Anstreicher sind überlastet, aber auch viele Mädchen mit Reinemachen, denn Pfingsten ist auf dem Lande das Fest der Verlobungen. Was diesbezüglich in vier Kriegsjahren versäumt wurde, wird jetzt redlich nachgeholt.

u. **Niedereickum,** 2. Juni. Kommt da ein Hamsterer aus Bielefeld mit einem ungeheuren Rucksack „lechzend Herz und Junge" endlich nach hier und klagt jedem, daß er den ganzen Tag „gefischt und nichts gefangen" habe, jedoch vergeblich. Endlich frägt er ein Bürschlein auf einem Fahrrade nach dem Wege, und als er eine halb ins Taschentuch gebundene Flasche, deren Hals die edle Rübölfarbe zeigt, erspäht, da erkundigt er sich dann, wo er „solches Rüböl" etwa kaufen oder ob er ihm nicht das halbe Liter am Rade ablassen wolle. Das pfiffige Bürschlein ist ein Schelm und sagt, ja für 10 Mark könne er das habe Liter Rüböl bekommen, steckt die in Papier gewickelte Flasche hinten in den großen Rucksack des Hamsterers und den Preis in seine eigene Tasche, schnell davonradelnd. Wie aber tobte der andere im nächsten Hause, als er hier sah, daß sich das Rüböl in Wasser verwandelt hatte.

tu. **Obereickum,** 2. Juni. Seit kurzem befindet sich an unserer neuen Schule ein Postbriefkasten, der jahrelangen Wünschen unserer großen Gemeinde gerecht wird. Ein ebenso großes Bedürfnis nach einem solchen Postbriefkasten besteht aber noch in dem südlichen Teil unseres Dorfes, in der Ortschaft Theenhausen und der „kleinen Heide". Hier wäre ein solcher Kasten am besten bei der Wirtschaft Heidlindemann anzubringen. Tatsächlich ist der Postkasten von Laar hier eher zu erreichen, als einer der nunmehr drei in Eickum, zu denen mancher dort noch immer über ½ Stunde zu laufen hat.

Amt Kirchlengern.

A. **Kirchlengern,** 3. Juni. Fabrikant Heinecke-Kirchlengern und Landwirt Kemner-Häver wurden von der Amtsversammlung des Amts Kirchlengern als Kreistagsabgeordnete gewählt.

Amt Enger.

ch. **Belke-Steinbeck,** 31. Mai. Im Landwirtschaftlichen Verein hielt am Mittwoch Dr. Alfelix einen Vortrag über Pflanzenernährung und Düngung. Es schloß sich daran eine recht lebhafte Aussprache und man verabredete, gemeinsam mit dem genannten Redner später dem Obstmuttergarten in Herford einen Besuch abzustatten. Der gute Besuch der Versammlung zeigte, daß solche Anregungen bei unsern Landwirten immer auf guten Boden fallen. Möge darum auch jeder den Verein durch seinen Beitritt stärken, damit er seinen Mitgliedern öfters derartiges bieten kann.

Amt Vlotho.

Exter, 2. Juni. Bekannt ist der große Fleiß der Biene, sprichwörtlich ist er geworden und mit Recht. Mindestens ebenso fleißige Tierchen sind unsere bekannten Hummeln, ja wohl noch emsiger, denn sie stehen des Morgens viel früher auf und begeben sich abends wesentlich später zur Ruhe als die Bienen. Jetzt in der Blütezeit kann sich jeder davon überzeugen. Wer in den ersten Frühstunden des dämmernden Tages einen Rundgang durch den Obstgarten macht, wird schon gleich nach 4 Uhr an den blühenden Bäumen und Sträuchern emsig fliegende Hummeln beobachten und des Abends gegen 9 Uhr sind die Tierchen noch immer in Tätigkeit. Die Biene dagegen arbeitet nur von etwa 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Die hauptsächlichsten einheimischen Hummeln sind die Stein- und Mooshummeln, selten zeigt sich die große, schwarz-blaue Holzhummel. Die Steinhummeln trägt sich schön samtschwarz, der After ist rot. Dieses Tierchen baut sein Nest am liebsten in Steinhaufen und Mauerlöchern. Die Mooshummel ist durchaus fuchsiggelb gefärbt, Brust und Hinterleib zeigen rötlichen Anflug. Das Nest wird unter Wurzelwerk oder Moos angelegt und aus Moosteilchen erbaut. Innen ist es dünn mit einer harzigen Masse ausgekleidet. Der Zugang zum Neste, welches etwa die Form eines umgestülpten Vogelnestes hat, ist meistens in einen gewundenen Gang ausgezogen, der von den besorgten Hummeln gewöhnlich mit einer Schildwache besetzt wird. Die Mooshummel setzt ihr Moosnest gern auch in niedrig stehende, verlassene Vogelnester. Berührt man dies Nest, so verraten sich die Insassen durch schwache, piepende Töne. — Die Hummeln arbeiten während des ganzen Tages, sie fliegen dabei von der einen Blüte zur anderen und tragen zur Befruchtung der Blüten außerordentlich bei. Reiche Ernten an Obst und Beeren verdankt der Mensch nicht zum wenigsten dem Fleiße der Hummeln. Möge deshalb jeder mitwirken, daß diese Tierchen, die dem Menschen nützlich sind, in jeder Weise geschützt und vor unverständlichen Verfolgungen bewahrt werden.

Amt Rödinghausen.

A. **Rödinghausen,** 2. Juni. Die vorgestrigen Wahlen zum Kreistage hatten folgendes Ergebnis: Gewählt wurden Ehrenamtmann und Oekonomierat Meyer in Rödinghausen und Landwirt August Mayer, Ostkilver Nr. 2.

t. **Brake i. W.,** 2. Juni. Gestohlen wurden bei hellem Tage einem Einwohner von drei unbekannten Personen, die vorher in der Nachbarschaft Stricke gegen Lebensmittel eintauschen wollten, mehrere Paar Strümpfe und ein Paar Hausschuhe. Es gelang aber infolge der sofort eingeleiteten Verfolgung der Täter habhaft zu werden, die dann der hiesigen Ortspolizei zugeführt wurden. Da sie bis jetzt jede Aussage verweigerten, war es bisher unmöglich, ihre Personalien festzustellen.

s. **Bielefeld,** 31. Mai. (Stadtverordnetensitzung.) Zu Beginn der Sitzung am 28. d. Mts. wurden zunächst die neugewählten Stadträte in ihr Amt eingeführt und die infolge der Magistratswahlen zu Stadtverordneten aufgerückten Stadtverordnetenkandidaten durch Handschlag verpflichtet. Ein großes Steigen war an den Einlagen der Stadtsparkasse zu verzeichnen, sie stiegen von 30,5 Millionen Mark im Jahre 1916 auf 63 Millionen Mark im Jahre 1918. Man gab sodann Zustimmung dazu, daß die von der Stadt zu zahlenden Kosten der Erwerbslosenfürsorge für 1918 aus der Kämmereirechnung für 1818 bestritten werden. Vom Dezember 1918 bis März 1919 betrugen die Ausgaben für Erwerbslosen-Unterstützung 523 995 Mark. Von Reich und Staat wurden davon erstattet 446 746 *M*. Die Stadt hat also noch zu tragen 87 249,23 *M*. Weiterhin wurde der Bau von drei Doppelhäusern und einem dreifachen Hause in der Kleinwohnungskolonie am Lehmstrich beschlossen. Auf eine Anfrage, was die Stadt zu tun gedenke, um die private Bautätigkeit zu beleben, wurde die Zusage gemacht, daß man versuchen wolle, Baumaterial zu beschaffen. Bei einem Antrag der Stadtv. Frl. Dr. Morisse, der den Magistrat ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß so bald als möglich ein Gesetzentwurf über die Zulassung von Frauen als Schöffen, Geschworenen, sowie als Beisitzerinnen im Gewerbe- und Kaufmannsgericht und im Mietseinigungsamt eingebracht werde, kam es zu einer heftigen Debatte über die Geschäftsordnung, bei der auch dem Vorsitzenden der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht wurde.

dpf. **Halle,** 20. Mai. (Parteigeist.) Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Demokratische Parteikorrespondenz: Wie es ja der jetzigen bedrohlichen Situation und auch den Ansichten der Leitungen der Demokratischen Partei entspricht, haben im Kreise Halle i. W. die Vertreter der Deutsch-Demokratischen Partei sich an die anderen Parteien gewandt mit dem Ersuchen, gemeinsame Kundgebungen gegen die Vergewaltigungsabsichten der Feinde zu veranstalten. Es ist bezeichnend, daß alle Parteien dieser Anregung gern gefolgt sind und nur die Deutsche Volkspartei sich ablehnend gegenüber verhalten hat. Der Abgeordnete dieser Partei für das nördliche Westfalen, der auch sonst als Scharfmacher bekannte Dr. Hugo, reist nunmehr in der dortigen Gegend umher und hält auf eigene Faust Protestreden, deren Hauptzweck anscheinend darin besteht, die Schuld an der jetzigen Lage „unseren Demokraten dem bürgerlichen und sozialen", zuzuschreiben.

r. **Minden,** 2. Juni. (Metallarbeiterstreik.) **Hier sind sämtliche Metallarbeiter seit heute in eine Lohnbewegung eingetreten. Der bisherige Stundenlohn für gelernte Arbeiter betrug 1,50 Mk., deren Erhöhung auf 1,70 Mk. von der Arbeiterschaft gefordert wurde, während die Unternehmer nur 1,60 Mk. bewilligen wollten. Die geführten Verhandlungen führten zu keinen Ergebnis; als weitere Forderung wurde vielmehr von der Gewerkschaft der Bielefelder Lohnsatz von 2 Mk. aufgestellt und dann in den Streik eingetreten.**

Minden, 2. Juni. (Auf dem Felde der Ehre.) Das 2. Westf. Inf.-Regt. Nr. 15. hat während des Krieges 93 Offiziere und Fähnriche verloren, nämlich 1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 3 Majore, 10 Hauptleute, 6 Oberleutnants, 62 Leutnants, 2 Aerzte, 8 Fähnriche.

bd. **Minden,** 2. Juni. (Alte Herren.) Gestern fanden sich in Porta eine Anzahl Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 zusammen; sie gedachten jener Zeiten, in der sie für Deutschlands Einheit kämpften. Alljährlich haben sich zahlreiche Veteranen am Denkmal Kaiser Wilhelms I. in der Porta versammelt, um die alte Zeit wachzuhalten. Ob's in diesem Jahre nach Pfingsten möglich sein wird, hängt von der Lage der Verhältnisse ab. Aber im nächsten Jahre soll an einem Gedenktage der Monate August od. September die Erinnerung an die Kämpfe vor 50 Jahren wachgerufen werden. Die Veteranen aus dem Kreise Minden und angrenzenden Bezirke sollen daran teilnehmen. Ein namentliches Verzeichnis soll aufgestellt werden. Meldungen sind an Veteran Schmidt in Minden, Königsstraße 89, zu richten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Rinteln, 2. Juni. (Die Zahl der Erwerbslosen) ist in Rinteln augenblicklich verhältnismäßig hoch, da die Glashütte wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen mußte. Ein Teil der Arbeiter hat in Wanne zu günstigen Bedingungen Arbeit bei der Kohlenförderung gefunden. Da die Glashütte in etwa 14 Tagen soviel Kohlen zu erhalten hofft, um den Betrieb in beschränktem Maße wieder aufnehmen zu können, so besteht Aussicht, daß die Zahl der Erwerbslosen in unserer Stadt bald wieder einen normalen Stand erreichen wird.

Gütersloh, 31. Mai. (Beschlagnahmt) wurden an den beiden letzten Tagen durch Mitglieder der Sicherheitswehr über 100 Pfund Butter, welche von 2 Schleichhändlern fortgeschafft werden sollten. Ein Schleichhändler aus Dortmund, der seit langem schon als blinder Passagier sich mit dem Bremshäuschen auf den Zügen der T.-W.-E. begnügt hatte und zu seiner Sicherheit eine Eisenbahnermütze trug, fiel gleichfalls samt seiner gehamsterten Butter in die Hände der Sicherheitswehr, der er bis dahin immer zu entschlüpfen wußte.

Laasphe, 2. Juni. (Auf nach Laasphe!) Trotz der gestiegenen Ausgaben war unsere Stadt in der glücklichen Lage den Steuersatz um 40 Prozent herabsetzen zu können. Man hofft auf weiteres Sinken im nächsten Jahre und glaubt den Steuersatz in nicht allzu ferner Zeit auf 150 Prozent herabdrücken zu können.

Herne, 2. Juni. (Die Polen im Industriebezirk.) Die Stadtverordneten faßten in ihrer Sitzung eine Entschließung gegen den Gewaltfrieden; die 11 polnischen Stadtverordneten stimmten dagegen. Bei der Frage der Ueberlassung von Schulräumen für den polnischen Unterricht teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Regierung nicht gewillt sei, eine solche Abtretung zu genehmigen. Es soll eine entsprechende ausführliche Eingabe an den Kultusminister gerichtet werden.

Recklinghausen, 2. Juni. (Die Kreistagswahlen.) Bei den Wahlen zum Kreistag des Landkreises Recklinghausen entfielen auf das Zentrum 23 Mandate, die Sozialdemokraten 9, die Polen 8, Demokraten 2, Deutsche Volkspartei 2, Deutschnationale Volkspartei 1.

tu. **Bochum,** 30. Mai. (Bilderstürmer.) In einem hiesigen Volksschulgebäude erschienen vier Mann der Sicherheitswehr und erklärten, im Auftrage des Arbeiterrats die Kaiserbilder in den Schulklassen entfernen zu wollen. Der Rektor der Anstalt stellte sich ihnen entgegen und verweigerte die Herausgabe . Die Mannschaften erklärten, nunmehr Gewalt anwenden zu wollen. Sie drangen in das Schulgebäude ein, nahmen die Bilder von den Wänden und zertrümmerten sie. Die Polizei hat ihre Festnahme verfügt.

Bingen, 31. Mai. (Französische Dirnenwirtschaft.) Hier wurden kürzlich fünf Familien auf die Straße gesetzt, die Bürgermeisterei mußte Baracken für sie bauen, weil bei der herrschenden Wohnungsnot keine Unterkunft für sie zu finden war. Und weshalb? Um Platz für ein Bordell zu gewinnen! Ohne Scham bringen französische Offiziere ihren weiblichen Anhang auch in die Familienhäuser mit, wo sie einquartiert sind. Wehe dem, der sich beschwert! Und wird ihm der Offizier auch vielleicht abgenommen, so bekommt er dafür 6 Mannschaften ins Haus. Er beschwert sich nicht zum zweiten mal. Vergeblich sucht man Frau und Kind vor diesen wüsten Eindrücken zu schützen.

Goch, 31. Mai. (Der neue Bürgermeister von Goch), Bongaertz, hat der „Nation Belge" zufolge an die Ortskommandantur Goch folgendes unglaubliches Schreiben gerichtet: „Gemäß Schreiben von heute beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß vom ersten Tage an die Kommunalverwaltung sowohl als auch die ganze Einwohnerschaft sich nur des guten Einvernehmens zu erfreuen hatte, das fortdauernd zwischen der Bevölkerung und dem belgischen Militär herrscht. Verschiedene Male hat der Ortskommandant bei Requisitionen und anderen zu ergreifenden Maßnahmen Rechnung getragen. Das Einvernehmen ist keinen Augenblick gestört (?) worden. Im Namen der Stadt Goch (?) kann ich den Ententetruppen nur danken für ihre korrekte (!?) Haltung und dies umso mehr, als sie uns vor der bolschewistischen Gefahr bewahrt haben. gez. Bongaertz, Bürgermeister. — Kommentar überflüssig.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Juni. Der Wind ist nach Westen herumgegangen, das Barometer gefallen, aber bis zur Mittagszeit deutet wenig auf Regen hin, der hier und anderwärts, besonders aber im Westen und Nordwesten, dringend gebraucht wird. Man hat dort vielfach seit Mitte April keine Niederschläge gehabt. Im Verkehr mit Lupinen fehlt es nicht an Angebot, aber obgleich die Käufer vorsichtiger sind, zeigt sich on den Forderungen keine Nachgiebigkeit. Für Serradelle ist die Haltung schwach. Die vermehrte Gelegenheit, Lupinen als Gründungspflanzen zu kaufen, scheint den Bedarf für Serradelle zu diesem Zweck zu verringern. In Stroh blieben die Ankünfte reichlich, doch scheint es etwas ruhiger geworden zu sein. Für gebündeltes Stroh, das zum Häckselschneiden gebraucht wird, zeigt sich wieder etwas mehr Frage, was sich von Preßstroh nicht sagen läßt. Offerten aus Schlesien und anderen Gegenden sind noch umfangreich, finden aber keinen Begehr. Heu bleibt sehr knapp. In den nächsten Tagen wird angeblich schon etwas Zufuhr von neuem Heu erwartet.

Im hiesigen Produktenverkehr wurden folgende Preise (nichtamtliche Angaben) bekannt: Klee- und Grassamereien per 50 Kgr. ab Station (Handelspreise Stufe 2 und 3 der Richtpreise): Serradelle 85—92 *M* (jetzt erzielbarer Preis 62—70 *M*). Rotklee, Mundklee 335—365 *M*. Gelbklee in Kappen 96—105 *M*, Gelbklee enthülst 164—180 *M*, Inkarnatklee 160—176 *M*, Raygras, Knaulgras, Wiesenschwingel 160 bis 176 *M*, Schafschwingel 88—100 *M*, Timothy 140 bis 156 *M*.

Verantwortlich für den Textteil: Erich K. Maaß, für den Anzeigenteil: G. Vese, beide in Herford.

Tagesordnung
für die
am Freitag, den 6. Juni 1919, nachmittags 5½ Uhr stattfindenden

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats betr.

a. Abnahme der Rechnung der Schlachthofkasse für Rechnungsjahr 1917.
b. Bewilligung eines Grundkapitals von 100 000 ℳ zu Darlehen an Mitglieder des hiesigen Bau- und Sparvereins bei Errichtung von Kleinwohnungen.
c. Bewilligung eines Zuschusses für das Kath. Krankenhaus.
d. Anstellung des Stadtsparkassenbuchhalters Stedefeder.
e. Wahl eines Schiedsmannsstellvertreters für den Bezirk Neustadt, Stiftberg und Neustädter Feldmark.
f. Erhöhung der Anzahl der Magistratsmitglieder von 6 auf 8.
g. Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder.

Herford, den 28. Mai 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Horst.

Wurst und Rauchfleisch.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz werden
Rauchfleisch das Pfund zu 10.00 ℳ
Rauchwurst das Pfund zu 10.00 ℳ
markenfrei abgegeben.

Herford, den 3. Juni 1919.

Der Magistrat.

Süßstoff.

In der Turnhalle kann auf je 2 Warenmarken Nr. 33
1 Päckchen Süßstoff
gekauft werden.

Der Verkauf findet in folgender Reihenfolge statt: Mittwoch, den 4. Juni die Nummern der Lebensmittelkarten 7000—8000, Donnerstag, den 5. Juni 8001 bis 9000, Freitag, den 6. Juni 9001—10 000, Sonnabend, den 7. Juni 10 001—11 000.

Die nicht belieferten Nummern werden demnächst beliefert und behält die Marke 33 ihre Gültigkeit.

Die Lebensmittelkarte ist beim Kauf vorzuzeigen.

Herford, den 3. Juni 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der Kanalisationsarbeiten wird die Sachsenstraße für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Herford, den 2. Juni 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus käuflich übernommenen Heeresbeständen sind noch folgende Sachen abzugeben:

1. Lager Herford, Goltzstraße 5.

Messingblech, Stacheldraht, Bandeisen, Maschendraht (2 Meter hoch), Hufeisen, Hufstollen, Schiebkarren, Kiesdurchwerfer, Hämmer, Schmiedezangen, Lötlampen, Hanftaue, Zugstränge, Fuchsschwanzsägen, Schrotsägen, Kreissägeblätter, Kreuzhacken, Aexte, Saugpumpen, Saugschläuche, Druckschläuche, Schaufelstiele, Wasserschaufeln, eiserne Betonstampfer, hölzerne Erdstampfer, lederne Stallhalfter, Halftergurte, Pferdegeschirre, Sättel, Wagenplanen, Strickleitern, Backtröge, Stabeisen, Rundeisen, verz. Draht (5 Millimeter Durchm.), Schraubstöcke, Flaschenzüge, Handbohrmaschinen, Türbänder, Betoneisenabschneider, Brechstangen, Floßsäcke, Blechscheren, Stangenbohrer, Nageleisen usw.

2. Lager Bünde, Strotweg 4.

(Seilermeister Ernst Bekemeyer.)

Tauwerk für Aufzüge, Erntetaue, Zugtaue, Ackerleinen, Wäscheleinen, Anbindestricke, Gerüststricke usw.

Herford, den 2. Juni 1919.

Kreisausschuß,
Abteilung Verkauf von Heeresgut.

Bekanntmachung.

Für die **Ankörung der Bullen** im Kreise Herford sind gemäß § 4 Abs. 1 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung in der Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 folgende Termine festgesetzt:

1. Dienstag, den 10. Juni d. Js., vormittags 7 Uhr, am Bahnhofe Bieren-Mödinghausen,
2. **Dienstag, den 10. Juni d. Js.,** vormittags 9 Uhr, **auf dem Marktplatze** in Enniglob,
3. Dienstag, den 10. Juni d. Js., vormittags 11½ Uhr, in der Ulenburger Allee,
4. Dienstag, den 10. Juni d. Js., mittags 12½ Uhr, auf dem Marktplatze in Löhne,
5. Dienstag, den 10. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr, auf dem Lübberbruche in Herford,
6. Mittwoch, den 11. Juni d. Js., vormittags 9½ Uhr, am Kleinbahnhofe in Oetinghausen,
7. Mittwoch, den 11. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr, am Hauptbahnhofe in Enger,
8. Mittwoch, den 11. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr, am Kleinbahnhofe Spenge,
9. Donnerstag, den 12. Juni d. Js., vormittags 8½ Uhr, am Kleinbahnhofe Exter,
10. Donnerstag, den 12. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, am Kleinbahnhofe Horst bei Vlotho,
11. Donnerstag, den 12. Juni d. Js., nachmittags 3½ Uhr, an der Wirtschaft Höner zu Siederdissen in Diebrock.

Es steht den Bullenbesitzern frei, an welchem Orte sie ihre Bullen vorführen lassen wollen. Noch nicht zwölf Monate alte Bullen werden von der Ankörung ausgeschlossen. Die Tiere müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Ankörung ausgeschlossen werden können. Falls es sich um bereits angekörte Bullen handelt, ist das frühere Deckbuch mit zur Stelle zu bringen. Die erstmaligen Körgebühren betragen 3 ℳ, weitere Ankörungen 1,50 ℳ. Die Körgebühr ist an den Vorsitzenden der Körkommission zu entrichten. Letzterer hat diese an die Kreiskommunalkasse Herford abzuliefern.

Für die in den ordentlichen Körterminen mit wenigstens 75 Punkten angekörten Bullen werden Prämien von 10 bis 30 ℳ je nach der Güte und Zuchttauglichkeit gewährt.

Das Mindestdeckgeld hat der Kreisausschuß auf 2 ℳ festgesetzt.

Herford, den 27. Mai 1919.

Der Kreisausschuß.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Herford, den 3. Juni 1919.

Gestern morgen 8½ Uhr ist unsere herzliebe treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Luig

geb. Wehmeier

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 74. Lebensjahre aus einem arbeitsreichen, gesegneten Leben in Frieden heimgegangen.

In tiefem Schmerz:

Geschwister Luig nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. Juni, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße 64 b aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die großen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Gottschalk sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.**

Herford, den 3. Juni 1919.

Familie H. Ellerbrok.

Statt Karten!

Peter Lehmacher
Else Lehmacher
geb. Richter

Vermählte.

Herford, Cöln, den 3. Juni 1919.

Arbeitsgemeinschaft

der Angestellten-Verbände Herfords.
Dienstag, 3. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Brinkmann, Renntor:

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

„Der Vogelhändler"

Operette in 3 Akten von „Zeller."

Karten sind im Vorverkauf à Mk. 2.— in der Buchhandlung Kortkamp und abends an der Kasse zu haben.

Das Komitee.

Aluminium - Geschirre

kaufen Sie billig im

Kaufhaus M. Rosenbaum
Radewig.

Bitte beachten Sie unsere Fenster-Auslagen!

Das Vaterland in Not!

Deutsche Männer u. Jünglinge herbei!

Schützt die bedrohte Heimat vor den Greueln des Bolschewismus. Tretet ein in die Reihen des altbewährten 1. Garde-Reserve-Regiments. Ihr findet treue von altem Soldatengeist beseelte Kameraden. Voraussetzung: unbedingte Disziplin.

Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäre, Unteroffiziere, ausgebildete Leute: Infanteristen, Stoßtrupplente, M.-G.-Schützen, Minenwerfer, Fernsprecher, Kavalleristen, Fahrer, Pferdepfleger, Handwerker und Musiker

werden angenommen zu den bekannten Bedingungen.

Mobile Löhnung. Tägliche Zulage 5. Mk.

dann nach Ueberschreiten der Landesgrenze eine weitere Zulage von 4 Mk. aus baltischen Landesmitteln, Treuprämie, freie Kleidung und gute Verpflegung.

Offiziere, Studenten, Schüler

für die **nur** aus Offizieren, Fähnrichen und Akademikern bestehende Sturmabteilung —

Sofortige Meldung bei der

Depot-Komp. 1. Garde-Res.-Rgt. in Fürstenwalde bei Berlin, Fliegerkas. Vorortbahn Schles. Bahnh.

Einstellung erfolgt jeder Zeit. Einwandfreie Militärpapiere mitbringen. Ausweise zur Erlangung von Militärfahrkarten von der Depot-Compagnie schicken lassen. Ausgelegte Gelder werden zurückerstattet.

Eile tut not!

I. Garde-Res.-Regiment. Kurland.

Brockmanns Berggarten.

Dienstag, abends 8½ Uhr:

Konzert

des städtischen Orchesters.

H.S.V. **Herforder Schwimm-Verein.**

Heute abend nach der Schwimmstunde:

General-Versammlung.

Kameradschaftl. Verein
(e. V.)

Hauptversammlung

Mittwoch, den 4. Juni 1919 abends 8¼ Uhr Bürgerverein:

Tagesordnung: Satzungsänderung.

Der Vorstand.

Kameradschaftl. Verein
(e. V.)

Die bei unserem 625 Mitglieder starken Verein freigewordene Stelle eines

Vereinsboten

soll durch einen Kriegsbeschädigten besetzt werden. Der Vereinsbote hat die Jahresbeiträge einzuziehen und die sonst notwendigen Botengänge zu besorgen. Als Entschädigung werden 300 M. für das Jahr bezahlt.

Schriftliche Meldungen bis 15. Juni 1919 erbeten an den Kassenführer, Herrn Fabrikanten Schäfer, Salzuflerstr. hierselbst.

Herford, d. 30. Mai 1919.

Der Vorstand.

Maschinenarbeiter und Tischler

sofort gesucht.

Gebr. Landwehr,
Möbelfabrik, Bünderstr. 53.

Fast neues Fahrrad

mit Friedensgummi, sowie **6 Luftschläuche** billig zu verkaufen.

Greife, im Hause Müller & Co., Golzstraße.

Die Angestellten aller Berufe

12 kaufmännische, technische und landwirtschaftliche Angestellten-Verbände, haben in Erkenntnis der Erfordernisse der neuen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ihre

Verschmelzung

endgültig vereinbart. Damit ist die Verwirklichung des großen Einheitsverbandes **beschlossene Tatsache!**

Der unterzeichnete Kreisverein des an der Verschmelzung beteiligten Verbandes Deutscher Handlungs-Gehilfen ladet hiermit zu einer

Kundgebung

für die Geschlossenheit der Angestelltenschaft auf

Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr

nach dem **Evangelischen Vereinshause.** Redner: Herr Max Weisheit, Dortmund.

Angestellte, Männer und erwerbstätige Frauen, Kaufleute, Techniker, Ingenieure, Chemiker, Werkmeister, Landwirtschaftsbeamte **erscheint in Massen.**

Kreisverein Herford vom Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen.

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft
für alle männlichen und weiblichen Angestellten im Handel und Industrie.

---

2 Stellmacher

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

J. F. Wehmeyer,
Wagenbauer, Brüderstraße 20.

Suche für meine Damenschneiderei eine

Gehilfin.

Rennstraße 11.

Zuverlässiges sauberes

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern (5 u. 1¼ Jahren) und leichter Hausarbeit gesucht.

Ahmserstr. 71 I.

Zum 1. Juli oder 1. August suche ich eine tüchtige

Verkäuferin

die selbständig dekorieren kann.

J. Ruschkewitz.

Mädchen, nicht unter 17 J., welches zu Hause schlafen kann, für den Haush. gesucht. Nachzufr. in der Geschäftsst. dies. Ztg. unt. 8297.

Zwei tüchtige **Mädchen** für Haus und Küche in Landhaushalt (Sommerfrische) nahe Herfords gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 8284.

Erfolgreiche
Behandlung aller Leiden der inneren Organe.
H. Senge, Meierstr. 19.
Sprechzeit von 9—4 Uhr
Sonntags von 11—2 Uhr

Döhrener Spargel

zum Einmachen besonders geeignet, **trifft Dienstags u. Freitags ein.**

Vorherige Bestellungen erbeten.

Carl Maßmann,
Tel. 58, Neuer Markt 24

Täglich frischen

Spargel

empfiehlt

Frau Joh. Stuhlmacher,
Lübberstraße 5.

Jeden Posten Spargel

liefert.

Friedrich Engelmann
Großlandschaftsgärtner,
Braunschweig, Echternstraße.
Telefon 1160.

---

2 größere guterhaltene **Fenster** und eine **Flügeltür** bessere im Gesellschaftshause des Weinklubs, wo diese besichtigt werden können, sind zu verkaufen.

Angebote erbittet

W. Köster, Architekt B. D. A.

Kirche der Christlichen Wissenschaft
(Christian Science)
Herford, Göbenstraße 53.
Gottesdienst:
Sonntag, morgens 10 Uhr.
Versammlungen:
Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Neu erbautes

Zwei-Familienhaus

ist umständehalber zu verpachten evtl. zu verkaufen.

Offerten unter 8299 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Wohnung,

5 Zimmer oder mehr sofort oder später, evtl. auch in der näheren Umgebung Herfords gesucht. Tausch mit 6 Zimmerwohnung in Osnabrück angängig.

Angeb. erbeten nach Münsterkirchplatz 10, Zimmer 4, 8—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Suche für meine Frau

Landaufenthalt

b. gut. Verpfl. Off. m. Pr. Ang. an **Hermann Wiesmann,** Bochum, Alleestraße 143 I.

Mehrere weiße

Kinderkleider

zu verkaufen.

Nachzufragen unt. Nr. 8291 in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Zahle die **höchsten Preise** für

Friedenslacke und Leinöl.

W. Hagemeier, Herford
Wittekindstraße 20.

Männer-Chor Sängerwarte
HERFORD.

Am 1. Pfingsttag, abds. 8 Uhr, in Brinkmann's Konzertgarten

Großes Doppelkonzert

des Männerchors „Sängerwarte" in Gemeinschaft mit der städt. Kapelle.

Zum Vortrag gelangen hervorragend schöne Chorwerke und Tonstücke.

Eintrittspreis 1,50 a Person

KARTEN im VORVERKAUF
in der **Kortkamp'schen** Buchhandlung, Alter Markt.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

SPORTWAGEN

mit Gummibereifung, Ledertuchaufschläge und Verdeck in gediegener Ausführung.

Kaufhaus M. Rosenbaum,
Radewig.

Betr. Steuerüberweisung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anträge auf Steuerüberweisung sofort nach Erhalt des Steuerzettels,

spätestens aber bis zum 10. d. Mts.,

erneuert werden müssen. Eine Einreichung des Steuerzettels bedarf es nicht.

Stadtsparkasse zu Herford.

Bekanntmachung

Allgemeine Freigabe von Frachtstückgut.

Die Annahme von Frachtstückgut wird von sofort ab allgemein freigegeben. Zur Zeit bestehende örtliche Annahmesperren für Stückgut bleiben selbstverständlich unberührt. Die Annahme von Eilstückgütern ist dagegen bis auf weiteres noch den Bestimmungen der Freiliste in ihrer jetzigen Fassung und des Erlasses unterworfen, nach dem Sendungen, deren einzelne Stücke mehr als 100 kg wiegen, von der Annahme als beschleunigtes Eilgut oder als Eilgut ausgeschlossen sind.

Hannover. **Eisenbahn-Direktion.**

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstr. 5. Fernsprecher 690.

AB HEUTE:
Ein in seiner Art unvergleichl. Kunstwerk.

Arme kleine Eva

§ 218 Str.-Ges.-B.

Nach den Aktenstudium eines Verteidigers.

Das tragische Ende der Liebschaft zweier junger Leute! Ein aus dem Leben gegriffenes Drama in 6 fesselnden Akten nach dem bekannten Roman von

Dr. Paul Langenscheidt.

Dieser Roman, welcher die folgenschwere Wirkung des § 218 Str. Ges.-B. schildert u. in kürzest. Frist eine Auflage v. **60000 Exemplare** erlebte, erregte in der gesamten literarischen Welt grosses Aufsehen.

Eva, Tochter des Commerzienrats Bergemann **Alice Dagny** vom Hoftheater Dresden.

Der Verfasser hat die Akten über die Schuld der

armen kleinen Eva

selbst besessen, die Menschen selbst gekannt u. die Abgründe der Grossstadt durchforscht. Er stand der armen Dulderin zur Seite, bis sich ihr Los in dunklen Stunden vor d. Schranken des Gerichts entschied, ein Los, dass ihr durch fremde Schuld zugefügt wurde.

Hierzu:

Der erste Film aus der galanten Zeit.

„Die tolle Heirat von Lalo."

Ein Spiel in 4 Akten von Lulu Pick.
In der Hauptrolle: **Bernd Aldor.**